

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkstreuend für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Jahr monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 19 (1. Blatt)

Sonnabend, den 12. Februar 1916

44. Jahrgang.

Verschärfung des U-Bootkrieges.

Bewaffnete Handelsdampfer sind Kriegsschiffe. — Der Reichskanzler über die U-Bootsfrage. Ein neuer Luftangriff gegen England. — Heftige Vorkämpfe in Wolhynien und Ostgalizien.

Eine Denkschrift der deutschen Regierung

über die Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe, die den neutralen Mächten bekannt gegeben wurde, ist von der „Nordd. Allg. Ztg.“ soeben amtlich veröffentlicht worden.

„Alle bewaffneten Kauffahrteischiffe unserer Feinde werden fortan als Kriegsschiffe behandelt.“

Schon vor dem Kriege hatte der damalige englische Marineminister Churchill im britischen Parlament die Erklärung abgegeben, daß die Admiraltät die Reedereien aufgefordert habe, zum Schutze gegen die in gewissen Fällen von schnellen Hilfskreuzern anderer Mächte drohenden Gefahren eine Anzahl erklaffiger Liniendampfer zu bewaffnen, die dadurch aber nicht etwa selbst den Charakter von Hilfskreuzern annehmen sollten. Die Regierung wollte den Reedereien dieser Schiffe die notwendigen Geschütze, die genügende Munition und geeignetes Personal zur Schulung von Bedienungsmannschaften zur Verfügung stellen. Die englischen Reedereien kamen der Aufforderung bereitwillig nach. Bald nach Ausbruch des Krieges wurde festgestellt, daß englische Liniendampfer bewaffnet waren. Die englische Regierung erklärte, daß solche Schiffe so lange den Charakter von friedlichen Handelschiffen behalten, als sie die Waffen nur zu Verteidigungszwecken führen. Demgemäß hat der britische Botschafter in Washington der amerikanischen Regierung in einem Schreiben vom 25. August 1914 die weitestgehenden Versicherungen abgegeben, daß britische Kauffahrteischiffe niemals zu Angriffszwecken, sondern nur zur Verteidigung bewaffnet werden.

Die deutsche Regierung hat keinen Zweifel, daß ein Kauffahrteischiff durch die Armierung mit Geschützen kriegsmäßigen Charakter erhält, ob die Geschütze nur der Verteidigung oder auch dem Angriff dienen sollen. Sie hält jede kriegserische Verletzung eines feindlichen Kauffahrteischiffes für völkerrechtswidrig, wenn sie auch der entgegenstehenden Auffassung dadurch Rechnung trägt, daß sie die Befragung eines solchen Schiffes nicht als Piraten, sondern als Kriegsführende behandelt.

Die neutralen Mächte haben sich zum Teil der britischen Auffassung angeschlossen, zum Teil haben sie aber auch den entgegengelegten Standpunkt eingenommen und bewaffnete Kauffahrteischiffe kriegsführender den für Kriegsschiffe geltenden Neutralitätsregeln unterworfen. Im Laufe des Krieges wurde die Bewaffnung englischer Kauffahrteischiffe immer allgemeiner durchgeführt. Die bewaffneten Schiffe Englands und seiner Verbündeten beschränkten sich nicht auf den Widerstand, sondern griffen auch an, wobei sie sich noch falscher Flagge bedienten. Die bewaffneten Kauffahrteischiffe haben den amtlichen Auftrag, die deutschen Unterseeboote überall, wo sie in ihre Nähe gelangen, heimtückisch zu überfallen, also rücksichtslos gegen sie Krieg zu führen. Da die Seerechtsregeln Englands von seinen Verbündeten ohne weiteres übernommen werden, muß der Nachweis auch für die bewaffneten Kauffahrteischiffe der anderen feindlichen Staaten als erwacht gelten.

Unter diesen Umständen haben feindliche Kauffahrteischiffe, die mit Geschützen bewaffnet sind, kein Recht mehr darauf, als friedliche Handelschiffe angesehen zu werden. Die deutschen Seestreitkräfte werden daher nach einer kurzen, den

Interessen der Neutralen Rechnung tragenden Frist den Befehl erhalten, solche Schiffe als Kriegsschiffe zu behandeln. Die deutsche Regierung gibt den neutralen Mächten von dieser Sachlage Kenntnis, damit sie ihre Angehörigen warnen können, weiterhin ihre Person oder ihr Vermögen bewaffneten Kauffahrteischiffen der mit dem Deutschen Reich im Kriege befindlichen Mächte anzuvertrauen.

Die Feststellungen werden mit amtlichen englischen Aktenstücken belegt, die auf der gefaserten „Woodfield“ vorgefunden wurden.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich mit einer Note der deutschen Denkschrift angeschlossen und wird in gleicher Weise gegen die armierten Handelschiffe vorgehen.

Der deutsche Reichskanzler über den U-Boots-Krieg.

(W) Die „Kölnische Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Der Berliner Berichtserstatler der „New York World“, Karl von Wiegand, veröffentlicht eine Unterredung, die er mit dem deutschen Reichskanzler hatte. „Nieuwe Courant“ bringt daraus einen Auszug, in dem es heißt:

„Was Ihre Regierung verlangt, erklärte Herr von Bethmann-Hollweg, ist eine unmögliche Demütigung. Ich bin weit gegangen, um die herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten, die zwischen uns und ihnen von dem Tage an bestanden haben, wo vor 120 Jahren Preußen als einer der ersten Staaten die Unabhängigkeit Amerikas in seinem Kampfe gegen England anerkannte. Sie wissen, daß ich in dieser ganzen Angelegenheit einen verständlichen Sinn gegenüber Ihrem Lande und Volke gezeigt habe. Ich bin bereit gewesen und bleibe es, Amerika alles zuzugestehen, was Deutschland billiger Weise in der Behauptung der Grundsätze der Gerechtigkeit und seiner Ehre zugestehen kann. Allein ich vermag einer Demütigung Deutschlands und des deutschen Volkes nicht zuzustimmen. Ich kann mir

die Waffe der Unterseeboote nicht aus der Hand reißen

lassen. Ich kann Amerika nicht befriedigen und die Fortsetzung der herzlichen Beziehungen zu einem von jedem Deutschen geschätzten Lande nicht gewährleisten, wenn es auf Unkosten einer nationalen Demütigung geschehen soll. Ich erkläre Ihnen dies nicht mit leichtem Herzen, sondern bin mir bewußt, daß ich die Empfindung des ganzen deutschen Volkes ausspreche. Der Reichskanzler gab offen zu, daß weder die deutsche Regierung, noch das deutsche Volk, die Möglichkeit eines Abbruchs der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, der einzigen neutral gebliebenen Großmacht, leichten Herzens oder gleichgültig ins Auge fassen. Allein, erklärte er, der Wortlaut der Note Lansing's habe ihm keine andere Wahl als Ablehnung gelassen. Keine deutsche Regierung vermöchte sich zu halten, wenn sie einer solchen Erniedrigung zustimmte. Er erklärte indessen, er habe das Vertrauen noch nicht verloren, daß der gesunde Menschenverstand die Oberhand über die Forderungen von Washington gewinnen werde. Dann sagte er u. a.: Wir kämpfen für uns: Dasein. Das deutsche Volk opfert einmütig sein Blut und alles, was es besitzt für das Vaterland. Wir stehen nicht im Kriege mit Amerika, wir wünschen nicht mit Amerika in einen Krieg zu geraten. Ich habe alles getan und werde weiter alles tun, was in meiner Macht liegt, um den Krieg zu vermeiden. Allein, es gibt Dinge, die ich nicht tun kann. Wenn in Amerika derselbe aufrichtige Wunsch besteht, zu einer Uebereinstimmung zu gelangen, wie

er bei der deutschen Regierung und dem deutschen Volke vorhanden ist, so wird es keinen Bruch in den guten Beziehungen geben, die seit mehr als 100 Jahren zwischen den beiden Ländern bestanden haben.

W: dem „Hannoverschen Kurier“ zu der Angelegenheit gemeldet wird, sagte der Reichskanzler u. a., die deutsche Regierung sei vollständig überzeugt, daß sie in ihrem Bestreben, der amerikanischen Regierung entgegenzukommen, an die äußerste Grenze gegangen sei. Das deutsche Volk sei daher auch entschlossen, alle Konsequenzen einer möglichen Mißverständigung zu ziehen. In Deutschland herrsche bis in die höchsten Kreise der Eindruck vor, daß die jüngsten Reden des Präsidenten Wilson gegen Deutschland gerichtet seien. Man glaube, daß Wilson und Lansing

ein geheimes Abkommen mit England getroffen hätten. Nur so erkläre man sich die auffallende Unterstützung der Verbündeten durch Amerika. Deutsche wohlunterrichtete, zuverlässige Finanzkreise hätten dem Reichskanzler erklärt, die Hauptpersonen in Wallstreet hätten erkannt, daß sie ihre Kapitalien auf der falschen Seite angelegt hätten. Sie hätten deshalb ihre äußerste Kraft an, um Wilson und Lansing zu beeinflussen.

Deutschland den Krieg zu erklären, in der Hoffnung, die Niederlage Deutschlands dadurch doch noch herbeiführen zu können. Der Wortlaut der Lansing'schen Forderungen sei derart gewesen, daß ihm (dem Reichskanzler) keine andere Wahl geblieben sei, als sie zu verwerfen.

Das amerikanische Blatt bemerkt hierzu: Die amerikanische Regierung hat sich offenbar seiner Auffassung des Reichskanzlers angeschlossen, weil die Verhandlungen zwischen Berlin und Washington sich nur noch um die Frage der Festsetzung des Wortlauts des Uebereinkommens drehen. In Amerika ist man der Ansicht, daß die endgültige Fassung des Uebereinkommens dem Grafen Bernstorff überlassen bleiben wird.

Noch keine Klärung des Lusitania-Falles?

(H) Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung“ bezieht alle Meldungen über eine Erledigung des Lusitania-Falles als jeder amtlichen Grundlage entbehrend. An Berliner maßgebenden Kreisen sei weder eine Nachricht über die Annahme der letzten deutschen Vorschläge, noch über die Aussichten einer solchen Annahme, oder sonst eine Nachricht über die Annahme der deutschen Vorschläge durch die amerikanische Regierung eingegangen. Der deutsche Botschafter habe überhaupt seit der Uebereinkunft der letzten Vorschläge nichts darüber berichtet.

Neuer Luftangriff auf die englische Küste.

(W) Das Kriegsamt teilt vom 9. Februar mit: Um 3 Uhr nachmittags näherten sich zwei deutsche Seeflugzeuge der Küste von Kent. Wenige Minuten später fielen drei Bomben in einem Felde in der Nähe von Ramsgate nieder, vier Bomben nahe der Schule von Broadstairs. Von den letzteren sind drei explodiert. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen. Auch soll kein Schaden verursacht worden sein, außer an Fenster Scheiben.

Nach einer amtlichen Meldung wurden bei dem auf die Küste unternommenen Luftangriff zwei Frauen und ein Kind verletzt. Eine Anzahl Marine- und Militärflugzeuge flogen zum Angriff gegen die feindlichen Flieger auf, die sich sogleich zurückzogen. Von einem Luftkampfe wurde nichts gemeldet.

Mit dem Besuche von Ramsgate und Broadstairs

haben die deutschen Flugzeuge zwei Punkte betastet, die in englischen Leben eine große Rolle spielen. Beide Orte liegen auf der sogenannten „Isle of Thanet“, dem äußersten Vorsprung Englands, der heute trotz seines Inselnamens durch

Auströpfung des schmalen, trennenden Wasserarmes mit dem Festlande verbunden ist. Die vorwiegende ängstliche Spitze, North Foreland, besitzt eine der wichtigsten Küstenwachstationen, die, auf tiefer Felsküste gelegen, nach Süden, Osten und Westen weit in das Meer hinausragen kann. Ihre Beschädigung oder Zerstörung würde für die Bewegung der englischen Schiffe von größter Bedeutung sein, und die artilleristische Verteidigung dieses 1 Kilometer von Broadstairs entfernten Punktes war bereits im Frieden vorbereitet worden. In Broadstairs selbst befinden sich Unterkunftsanlagen für die dort im Frieden übenden Territorials. Heute sind die dortigen Liegeplätze zweifelslos mit Militär besetzt. Ramsgate ist ein durch Molenbau geschaffener Hafen, in dem fast ausschließlich französische Frachtdampfer zu verkehren pflegen. Auch kleinere französische Kriegsschiffe suchten von Zeit zu Zeit Ramsgate zu Verbrüderungszwecken auf. Der ziemlich große, aber nur einen Eingang besitzende Hafen wird im Winter auch als Sicherheitshafen für die großen Prachtschiffe benutzt. Auch hier fehlt es nicht an Verteidigungseinrichtungen und Truppenanstellungen, aber ein Besuch Ramsgates hat seinen Hauptwert dadurch, daß er den Handels- und vielschicht auch Transportverkehr mit Frankreich schwer treffen kann und hoffentlich traf.

Der deutsche Bericht über den neuen Luftangriff auf England.

(W) Amtlich wird gemeldet: Am Nachmittage des 9. Februar belegten einige unserer Marineflugzeuge die Hafen- und Dockanlagen sowie die Kasernen von Ramsgate, südlich der Themsemündung, ausgiebig mit Bomben.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein englischer Minister für Luftfahrt.

Der Londoner „Standard“ meldet, die Regierung sehe keinen Grund, eine Nachwahl wegen der Zeppe line in Anwendung zu bringen. Es wird ein Minister für Luftfahrt ernannt werden. Frankreich hat seinen Luftfahrtminister Besnard soeben abgesetzt und zu dessen Nachfolger den Vizepräsidenten der Air Force, Direktor der technischen Militärzentrale, ernannt. Der Luftfahrtminister allein tut auch nicht, Franzosen und Engländer haben sich auch schon zu dem Einverständnis bequemt, daß es gegen Zeppe line keinen Schutz gibt.

„England beherrscht die Nordsee, Italien die Adria.“

(TU) „Nieuws van den Dag“ schreibt: England beherrscht die Nordsee, Italien die Adriatische Meer. Aber nichtbedeutender konnten die Deutschen und Österreicher folgendes ausführen:

1. konnte die „Möwe“, oder wie das Schiff auch heißen möge, auf das Weltmeer kommen und dort eine Anzahl englischer Schiffe in den Grund bohren oder erbeuten;
2. kamen deutsche Torpedoboote in der Nacht auf die Nordsee und torpedierten ein niederländisches, nach England fahrendes Schiff;
3. vernichtete ein Zepplin ein englisches Schiff auf der Nordsee;
4. erschien ein deutsches Unterseeboot in der Themsemündung und vernichtete dortselbst mehrere Fahrzeuge;
5. torpedierte ein österreichisches Unterseeboot ein englisches Schiff, das serbische Soldaten nach Korfu brachte;
6. erschien ein österreichisches Geschwader vor der italienischen Küste und beschloß die Küstenorte Ortona und San Vito.

Demgegenüber besteht als Trost für die Engländer nichts anderes als die Vernichtung des deutschen Marineluftschiffes „L 19“, und selbst darauf kann von England nur mit Freuden, nicht aber mit Stolz hingewiesen werden, denn „L 19“ ist nicht durch eine britische U-Bootskanone heruntergeschossen worden, als es Bomben auf britisches Gebiet abwarf.

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 11. Febr.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Vimy machten die Franzosen nach stundenlanger Artillerievorbereitung viermal den Versuch, die dort verlorenen Gräben wieder zu gewinnen. Ihre Angriffe schlugen sämtlich fehl. — Auch südlich der Somme konnten sie nichts von der verlorenen Stellung wiedergewinnen. — An der Aisne und in der Champagne stelltenweise lebhafteste Artilleriekämpfe. — Einer unserer Heftballons riss sich unbemerkt los und trieb bei Bailly über die feindlichen Linien ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Dnysewath-Sees wurde der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der österreichische Bericht.

W (Mündliche Mitteilung vom 11. Februar.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit feindlicher Erkundungsstruppen gegen die Front der Armee Erzherzog Josef Ferdinand dauerte an. Unsere Sicherungsabteilungen wiesen die Russen überall zurück. Die Vorposten des ungarischen Infanterie-Regiments 82 zerstörten einige russische Kompanien.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in Albanien vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben am 9. d. Mts. Tirana und die Höhen zwischen Preza und Bazar Sjal besetzt.

„Lusitania“-Fall und Verschärfung des U-Bootskrieges.

(W) Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Stand der „Lusitania“-Angelegenheit bleibt unverändert, bis die neue deutsche Note zur offiziellen Annahme in Washington vorgelegt wird.

In ihren Leitartikeln bewahrt die amerikanische Presse weiter Schweigen, doch ein republikanisches Blatt rügt scharf die beabsichtigte Regelung der Frage, wobei es Wilson hinweist auf die strikte Verantwortlichkeit und die Verteidigung des auf dem Spiele stehenden un-disputablen Prinzips. Wilson wird sogar beschuldigt, er habe sich bemüht, sein Land zu dem Grundsatze zu verpflichten, in der nationalen Ehre sei nichts Verteidigungswürdiges, und Friede um jeden Preis sei das höchste Ziel.

Außer das Hauptbuch des Singens sein. An Hand von Musterbeispielen erläuterte der Vortragende die Notwendigkeit der Einführung von Melodien ein, wobei er von der Frau Pastor Sinn-Gewelsberg, die einige Weisheitsgedichte und Weisheitslieder vortrug, unterstützt wurde.

Dortmund, 12. Febr. (Verkauf holländischer Weisheitsbücher.) In den Zeitungen befindet sich eine Anzeige folgenden Inhalts: „Die Landwirtsch. Kammer läßt auf dem Markte der Landwirte in Dortmund am Freitag, den 11. d. Mts., einen größeren Transport in Holland angekaufter magerer Kühe freihändig gegen Barzahlung an verschiedene Landwirte durch Herrn H. Deppe, Soest, verkaufen.“ Die Veranstaltung hatte die westfälischen Landwirte in hellen Scharen nach hier geführt, jedoch mußten sämtlich ununterrichteter Sache heimkehren. Es wurden nicht, wie das bei Verkäufen durch die Kammer bei Pferden üblich ist, je ein Tier ausgetrieben, sondern mehrere gleichzeitig, und dabei war das von dem Verkäufere gegebene Mindestgebot so hoch, daß kein Landwirt sich zum Mitbieten entschließen konnte. Der Verkäufere stellte deshalb den Verkauf ohne weiteres ein und ließ die angekauften Tiere in den Viehhof zurückbringen, dessen Türen durch die Polizei gesperrt wurden. Unter den Kauflustigen fanden sich viele Stimmen, die das Verfahren entschieden mißbilligten. Man wollte nicht glauben, daß der Verkauf in Wirklichkeit auf Rechnung der Landwirtschaftskammer geschehe.

(W) Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ berichtet, daß die amerikanische Mitteilung von der vermutlichen Beilegung der „Lusitania“-Angelegenheit in England mit Gleichgültigkeit aufgenommen wurde, im Gegensatz zu der Begeisterung, mit der die früheren Erfolge des Präsidenten begrüßt wurden.

Für uneingeschränkten U-Bootskrieg.

Eine Kundgebung aus dem Abgeordnetenhaus.

(W) Nachdem die Denkschrift der Reichsregierung über den U-Bootskrieg und die Aeußerung des Reichskanzlers, daß er die Empfindung des ganzen deutschen Volkes ausspreche, wenn er erkläre, daß er einer Demütigung nicht zustimmen und sich die Waffe der Unterseeboote nicht aus der Hand lassen könne, veröffentlicht ist, hat die Staatshauskommission des Abgeordnetenhauses mit überwiegender Mehrheit beschlossen, einen am 9. d. M. von ihr gefaßten Beschluß der Öffentlichkeit zu übergeben. Der Beschluß lautet:

„den Präsidenten/ des Abgeordnetenhauses zu ersuchen, dem Herrn Ministerpräsidenten von folgender Auffassung der Kommission Mitteilung zu machen: Die Kommission würde es im Interesse des Landes für schädlich erachten, wenn sich aus der Stellungnahme der Reichsleitung gegenüber Amerika die Konsequenz einer Einschränkung in unserer Freiheit, einen uneingeschränkten und nur dadurch wirksamen Unterseebootskrieg zu geeignetem Zeitpunkt gegenüber England aufzunehmen, ergäbe.“

Eine erste Wirkung der deutschen Denkschrift?

W Meldung des Reuterschen Bureaus: Man erwartet, daß die amerik. Regierung infolge der deutschen Note über bewaffnete Handelsschiffe die amerikanischen Bürger warnen wird, nicht auf solchen Schiffen zu reisen, und damit ihre frühere Haltung aufgeben wird.

Eine neue amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn.

(W) Meldung des Reuterschen Bureaus: Wie der Washingtoner Korrespondent der „New York World“ meldet, hat Lansing eine Note an Oesterreich-Ungarn gerichtet, in der verlangt wird, daß Oesterreich-Ungarn wegen des U-Bootskrieges auf den Dampfer „Petrolite“ sein Bedauern ausspreche, dem Kommandanten bestraft und eine Entschädigung für den angerichteten Schaden bezahle. In der Note wird gesagt, daß das U-Bootfeuer, ohne die „Petrolite“ vorher zu warnen, es seihe das Feuer fort, nachdem der Dampfer gestoppt hatte, und verwundete einen Mann. Das U-Boot kam längsbeis und wollte Vorräte fassen. Die

„Petrolite“ weigerte sich, zu verkaufen. Darauf antwortete der österreichische Kommandant, er werde selbst, wenn das nötig sei, mit Gewalt nehmen, was er brauche. Sodann ließ der Kommandant einen amerikanischen Matrosen auf das U-Boot bringen und hielt ihn als Geisel fest, während die Oesterreicher an Bord des „Petrolite“ stiegen und sich Vorräte holten.

(W) Staatssekretär Lansing gab in einer Besprechung der veröffentlichten Berichte über die amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn wegen des Dampfers „Petrolite“ zu, daß Wien um eine Untersuchung und Aufklärung der Tatsachen gebeten worden sei. Obwohl noch keine Forderungen erhoben worden seien, könnten doch später noch Forderungen gestellt werden.

Ein englischer Kreuzer versenkt, ein zweiter getroffen.

W Berlin, 11. Febr. (Antich.) In der Nacht vom 10. zum 11. Februar trafen bei einem Torpedoboots-Vorstoß unsere Boote auf der Doggerbank, etwa 120 Seemeilen östlich der englischen Küste, auf mehrere feindliche Kreuzer, die alsbald die Flucht ergriffen. Unsere Boote nahmen die Verfolgung auf und versenkten den neuen Kreuzer „Arabis“ und erzielten einen Torpedotreffer auf einem zweiten.

Durch unsere Torpedoboote wurde der Kommandant der „Arabis“, ferner 2 Offiziere und 21 Mann getötet. Unsere Streikräfte haben keine Beschädigung oder Verluste erlitten. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Munitionsdampfer überfällig.

(W) „Central News“ meldet: Der Munitionsdampfer von Amerika nach England abgefahrene Dampfer „Oratiana“ ist stark überfällig. — Von den sieben Dampfern, die vorher schon als überfällig gemeldet wurden und verloren gingen, hatten vier eine Wasserverdrängung von über 2000 Tonnen.

Vertrauensvotum für die griechische Regierung.

(W) Meldung der Agence Havas. Die Kammer hat der Regierung ihr Vertrauen mit 266 von 272 Stimmen ausgesprochen. Im Laufe der Besprechung erklärte Gounaris über die Frage der griechischen Neutralität: „Wir werden aus der Neutralität herantreten, wenn die nationalen Interessen es erheischen. Im März 1913 haben wir es nicht getan, weil die Interessen des Landes es verlangten, daß wir neutral blieben. Es ist noch nicht an der Zeit, ein geschichtliches Urteil über die Politik der Regierung zu fällen.“ Der Ministerpräsident schloß mit den Worten: „Die Regierung muß die Mobilisierung aufrecht erhalten; wenn später irgend ein Zeichen die Möglichkeit einer Abrüstung erkennen lassen sollte, so wird die Regierung ihre Zweckmäßigkeit prüfen.“

Achtung. Neu eröffnet.

Gummibefohlung „Dauerlauf“

Kamen, Bahnhofstraße 55.

50% billiger als Leder, dauerhaft und angenehm im Tragen.

1 Paar Herren-Gummi-Sohlen, fertig aufgemacht, Mf. 2.50

1 Paar Damen-Sohlen, fertig aufgemacht, . . . Mf. 2.00

186 Kindersohlen je nach Größe.

Herren-Gummiabläße, fertig aufgemacht, 90 Pfg. und 1.00

Damenabläße, fertig aufgemacht, . . . 65 und 75 Pfg.

Ferner empfehle grüne Leder-Dauersohlen

für Herren 3.75, für Damen 3.00, Kindersohlen je nach Größe.

Herren-Anzüge und Knaben-Anzüge

habe ich noch in reichhaltiger Auswahl zu sehr billigen Preisen in meinem Spezialgeschäft vorrätig.

Konfirmandenanzüge

werden in blau bevorzugt und sind schon in allen Größen und Preisen neu eingetroffen.

Kamen.

F. W. Heineke.

Zur Konfirmation u. Kommunion

Schwarze Kleiderstoffe | **Samt** | Farbige Kleiderstoffe
in hervorragender Auswahl u. Preiswürdigkeit | die grosse Mode! | in allen modernen Farben und Geweben.

Infolge frühzeitiger grösserer Einkäufe bin ich in der Lage, die Waren noch zu äusserst vorteilhaften Preisen abgeben zu können.

Weisse u. farbige Unterröcke, Korsetts, Handschuhe, Wäsche, Taschentücher usw.

Emil Gerdt's • Kamen.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft und gottergeben nach kurzer Krankheit unser innigstgeliebtes Söhnchen, mein liebes Brüderchen, Enkelchen und Neffe

Willy

im zarten Alter von 3 1/4 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Gust. Lewe.

Weddinghofen, Bergkamen, Methler,
den 9. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Durchforstungsholzverkauf Lerche!

Mittwoch, den 16. d. M.,
morgens 10 Uhr, wird der
Herr Landwirt Hr. Wefermann
in Lerche in seiner dorstselbst,
an guter Abfuhr, in unmittel-
barer Nähe der Befigung des
Bahnwärters Hr. Schetter Neu-
stadt am Verbindungswege Ler-
che-Münche belegenem Holzung,

75 Nr. in Haufen zusam-
mengelegtes Eichen/taun-
genholz, teils zu Baum-,
Heckenpählen, Frechungs-
stangen u. Brennholz, grössten-
teils zu Drahtpählen dienlich,
haufenweise durch Unterzeichnete
öffentlich meistbietend gegen Kre-
dit bzw. Bürgschaft oder Bar-
zahlung verkauft.

Zusammenkunft beim Forst-
arbeiter Hr. Schlüter Neustadt
oder an Ort und Stelle.

Kamen. 179
Reinhard, Gerdt's, Aukt.

Wohnung

von 4 Zimmern, am liebsten mit
Stallung und Gartenland, zum 1.
April gesucht. Von wem? zu er-
fragen in der Geschäftsstelle. 183

Beileidskarten zu haben in der Buchhandl.
der „Kamener Zeit“.

Anzüge

gut und billig!

A. Eick & Comp.

Balkenstr. 36/38 Dortmund Balkenstr. 36/38

beim Bezirks-Kommando

und

A. Eick & Comp.

Ostenhellweg 23

In beiden Verkaufsstellen grösste Auswahl.

**Berein. d. XVI. Armeekorps
für Kamen und Umgegend.**

Sonntag, den 13. Febr.,
abends 7 Uhr:

Versammlung

beim Wirt Friedr. Menne,
Westenior.

Um zahlreiches Erscheinen
erlaubt

Der Vorstand.

**Freiwillige
Turner-
Feuerwehr,
Kamen.**

Mittwoch, den 16. Febr.,
abends 9 Uhr,
bei Witwe Jordan:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Bericht zur Sterbefälle des
westfäl. Feuerwehrverbandes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand. 180

**Vaterländ. Frauen-Verein
Kamen**

Dienstag, den 15. Febr.,
nachmittags 1/2 4 Uhr:

Arbeitsfikung.

Mutterberatung.

Montag, den 14. Febr., nachm.
4 Uhr beginnend findet Mutter-
beratung statt und zwar im
Böhlertstrasse-gebäude der Gelsen-
thener Verwerks-Mitien-Gesellschaft
am Klosterweg durch Herrn Geh.
Sanitätsrat Dr. Venzmann. Die
Mütter haben ihre Säuglinge mit-
zubringen.

Unentgeltliche Krankheiten und
Reuchhusten sind von der Beratung
ausgezeichnet.

Vaterländischer Frauen-
Verein für Kamen.

Heeren.

Mutterberatung
findet nächsten Dienstag, 4
Uhr nachmittags, in der
Kleinkinder-Bewahrschule statt.

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58

Fahnen

Reinecke,
Hannover

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage
Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen
der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Achtung!!! Alles staunt!!!

Sonntag, den 13. Februar Premiere.

Monopolschlager! Monopolschlager!

Mädels, ran an die Front

hochaktuelles Lustspiel in 2 Riesen Akten. Ein Schlager voll
sprühendem Witz und ein Grillenvertreiber ersten Ranges.

Der Jahrmarkt des Lebens

Spannendes Drama in 2 Akten.

Gespenster

Lebensdrama in 2 Akten. Ein ge-
diegenes Beiprogramm vervoll-
ständigt den Spielplan.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Mittwoch, den 16., Donnerstag, den 17.

und Freitag, den 18. Februar,

vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr,

werden die

Eutschädigungsgelder der Separation

in der Wirtschaft Goergs, Bahnhofstraße, ausbezahlt.

Hotius. 182

Zur Konfirmation!

Evangelische Gesangbücher

in modernen und geschmackvollen Einbänden,
von den einfachsten bis zu den feinsten und in
allen Preislagen.

Bibeln, Gebet- und Erbauungsbücher

Buchhandlung der „Kamener Zeitung“, Kamen.

Namen und Widmungen werden bei den besseren
Gesangbüchern umsonst eingedruckt.

Verloren!

Am 1. Februar habe einen
Sack mit Kleidung in Kamen
verloren. Gegen Belohnung
abzugeben bei Franz Radtke
in Heeren-Werve, Mühl-
bauersstraße 110. 173

Junger Mann

(Bergmann) sucht mit einem jungen
Mädchen in Verbindung zu treten
zwecks Heirat.

Offerten erbitte mit Bild an die
Geschäftsstelle dieses Blattes unter
C. N. 2233. 177

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 13. Febr.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Koch.

2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
3 Uhr: Taufen.

Abends 5 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Philipps.

Sonntag, den 13. Febr.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst
Pastor Gwalo.

11 1/4 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
12 1/4 Uhr: Taufen.

Dr. u. Maria von G. tag in Vorde
Verantwortlicher Redakteur
J. B. D. Böt.

Kamener Zeitung

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 19 (2. Blatt)

Donnerabend, den 12. Februar 1916

44. Jahrgang.

Konfirmanten- und Kommunikanten-Anzüge

einreihige u. zweireihige Formen, in blauen, schwarzen und dunklen gemusterten Stoffen,
in grosser Auswahl! zu mässigen Preisen!

Wilhelm Etling, Kamen
Weststrasse 15.



Der Bergmann
verwendet zum Schutze
des Halses bei schlechter
Luft **Herbert-Tabletten**;
sie erhalten die Stimme
frisch und sind ein gutes
Vorbeugemittel.



Eilt!

Kakao,

feinste holländische Marke!
Garantiert rein! 1343
Liefert billigst
Bargmann Kiel, Hohenstaufenrinn 37

VII. Armee-Korps.
Stellvert. Generalkommando. Münster, den 8. Febr. 1916.
Abt. 1c Nr. 580.

Unter Bezugnahme auf § 9 b des Gesetzes über den Ver-
lagerungsstand vom 4. Juni 1851 erlasse ich für die nach
den bisherigen Bestimmungen zulässige Auszahlung von Gut-
haben und Abführung von Depots an feindliche Ausländer fol-
gende Verordnung:

An solche feindlichen Gläubiger, welche zwar innerhalb
der besetzten Gebiete belohnt und Auslands ihren Wohn-
sitz haben (Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. 2. und
21. 10. 1915, Reichsgesetzblatt Seite 69 und 707), sich ober-
tatsächlich außerhalb dieser Gebiete und außerhalb des
Deutschen Reiches aufhalten, darf die Auszahlung von
Stamm-Guthaben und die Abführung von Depots nicht,
die Auszahlung von Binsen aus denselben nur insoweit er-
folgen, als sie zur Bestreitung des Lebensunterhaltes des
Forderungsberechtigten erforderlich sind.

Das Verbot der mittelbaren Zahlung nach dem
feindlichen Auslande bleibt unberührt. Der Schuldner hat
für solche Zinszahlungen die Genehmigung des Herrn Reichs-
kassiers nachzuweisen.

Die Guthaben italienischer und japanischer Staatsan-
gehöriger fallen nicht unter dieses Zahlungsverbot.

Der kommandierende General:
Fehr. von Gahl,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der staatlichen Familienunter-
stützungen an die Angehörigen der zur Gasse einberufenen
Mannschaften der Gemeinden des Amtes Anna-Kamen
pro Monat Februar 1916 findet wie folgt statt:

- Montag, den 14. Februar 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr,
in der Wirtschaft Gerbisch in Nethler für die Gemeinden
Nethler und Wäpfer und 4 1/2 Uhr für die
Gemeinde Westfeld;
- Dienstag, den 15. Februar 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr,
in der Wirtschaft Hüsemann in Oberaden für die Ge-
meinde Oberaden und 3 Uhr für die Gemeinden
Niederaden und Weddinhofen;
- Mittwoch, den 16. Februar 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr
in dem Gemeindehause in Heeren für die Gemeinde
Heeren-Werwe;
- Die Empfangsberechtigten aus der Gemeinde Südkamen
können die Unterstützungen an jedem Wochentag, vormittags,
direkt an der Kasse — Rendamt Küber in Kamen — erheben.

Anna, den 9. Februar 1916.

Der Amtmann:
Sabatz.

Federmesser

in bester Ausführung sind
zu haben in der Schreib-
warenhandlung der

Kamener Zeitung,
Weststrasse 10.

PIANOS

und FLOEL in stibewährter Güte
IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h.
IBACH Pianos mit eingebautem
Klavierspielapparat, Pianolas sow.
Harmoniums empfiehlt in reicher
Auswahl zu bequemen Bedin-
gungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur, oder Stimmung wende
man sich an die mehr als
hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen be-
stehenden Hauses

IBACH

Metalbetten an Private
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten,
Eisenmattensätze, Stahlbetten.

Der italienische Krieg.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 9. Februar: Auf
der ganzen Front fanden Artilleriekämpfe
statt, mit besonderer Heftigkeit am Siongo. Un-
serer Artillerie ergab sich gute Ergebnisse durch direk-
tes Schießen auf feindliche Stellungen und weite-
re hinten auf sich bewegende Truppentabellen
und Wagen.

Mit der Notwendigkeit eines Rückzuges an der Isonzofront

Scheint die italienische Heeresleitung zu rech-
nen. Nach Budapest Meldungen macht sich
an dieser Front eine immer größer werdende
Anruhe der Italiener bemerkbar. Die italieni-
sche Infanterie baut in großer Eile Drahtstän-
den, und sieben Kilometer hinter der Front
werden neue Verteidigungsstellungen eingerichtet.
Cadorna selbst hat schon wiederholt von
heftigen österreichischen Angriffen berichtet. Daß
die Italiener nach ihren ungeheuren Verlusten
und Mißerfolgen mit tiefem Unwillen den hoff-
nungslosen Alpenkampf fortsetzen, ist Tatsache.

Ankunft Briands in Rom.

(W) Die Mailänder Blätter melden aus
Rom, daß der französische Minister-
präsident Briand, Bourget und die an-
deren Mitglieder der französischen Mission heute
vormittag in Rom angekommen sind. Sie
wurden auf dem Bahnhof vom italienischen Mi-
nisterpräsidenten Salandra, dem Minister des
Auswärtigen Sonnino und anderen Ministern, Ab-
geordneten und Senatoren empfangen. Eine
große Menge umlagerte den Bahnhof; die Stadt
war beflaggt.

Explosion in einer italienischen Munitionsfabrik.

(W) Wie „Secolo“ aus Genua meldet,
wurde in der Nacht die Nachricht verbreitet,
in der neuen Munitionsfabrik in Gengio sei
eine Explosion erfolgt. Von Savona sei ein
Sonderzug mit Hilfsmannschaften abgegangen.
Der Brand soll sich auf die Abteilung für Ge-
schütz von Tornafalpe beschränken. Zu-
nächst hieß es, der Brand habe zahlreiche
Opfer gefordert; bis jetzt sollen jedoch nur ein

Toter und mehrere Verwundete festgestellt wor-
den sein. Die Behörden halten einen ver-
brecherischen Anschlag für ausgeschlossen.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht: An der Kaukasus-
und Trakfront nichts von Bedeutung. Am 6. Fe-
bruar beschloß die russische Flotte, ohne beson-
deren Schaden anzurichten, den Kohlenhafen von
Bongulak. Ein feindliches Flugzeug-Mutter-
schiff, das an diesem Kampfe teilnahm, wurde
durch einen unserer Unterseeboote torpediert.
An der Dardanellenfront beschloß am 7. Fe-
bruar ein Kreuzer auf der Höhe von Zentehir
erfolglos mit 10 Granaten die Küste von Zefe
Burun. Unsere Artillerie schlug ein feindliches
Flugzeug in die Flucht, das vormittags Seddul
Bahr überflog. Ein anderes Flugzeug, das
denselben Abschnitt nachmittags überflog, ent-
fernte sich infolge unseres Artilleriefeuers und
flüchtete sich nach Imbros, von einem unserer
Flugzeuge verfolgt.

Englische Sorgen um Mesopotamien.

(TU) In einem längeren Leitartikel der
„Times“ über die Lage in Mesopotamien hei-
ßt es u. a.: Die Regierung von Indien machte
gestern bekannt, daß General Townsend sein
Möglichstes tun werde, um Kut-el-Amara we-
gen seiner strategischen Bedeutung zu halten.
Ein Rückzug liege keineswegs in der Absicht
der englischen Heeresleitung. Das klingt nicht
sehr nach einer Eroberung Bagdads. Das
ganze Augenmerk der verantwortlichen Män-
ner ist zurzeit auf die Frage gerichtet, ob es
den Heeren der Generale Townsend und Mil-
ner gelingen wird, sich zu vereinen. Schon
über zwei Monate führt der erste in Kut-el-
Amara. Er befehligt bekanntlich den Rest der
Streitkräfte, die zu schwach waren, bei Kesi-
phon die türkischen Linien zu durchbrechen.
Außerdem hat er die auf dem Wege nach Kut-
el-Amara liegenden Garnisonen an sich ge-
zogen. Die Tatsache, daß er bis jetzt Wider-
stand leisten konnte, läßt darauf schließen, daß
seine Stellungen stark ausgebaut sind. Auch
wurden seine Truppen in der letzten Zeit von
den Türken nicht erheblich belästigt, da diese
sich mit dem heranrückenden Entlastungs-Be-

schäftigen. Im Heere Milners kommandiert
der General Remball den rechten Flügel, den
Oberbefehl über die Gesamtoperationen in Me-
sopotamien führt Sir Percy Lake. Er kam
am 31. Januar bei den Entlastungsgruppen an und
sah sich durch die großen Ueberschwemmungen
und wohl auch durch die Tätigkeit des Fein-
des in einer ungünstigen Lage. In der Zeit
vom 16. Januar bis zum 2. Februar stieg das
Wasser des Tigris sieben Fuß über den ge-
wöhnlichen Wasserspiegel. Britische und in-
dische Truppen sind zur Verstärkung des Ent-
lastungsheeres unterwegs, aber leider ist die Ver-
sicherung nicht von der Hand zu weisen, daß
unsere Transportmittel diese neue Aufgabe nur
sehr mangelhaft bewältigen werden. Zudem
sind die türkischen Streitkräfte zahlreich, und
es liegen zuverlässige Nachrichten vor, daß sie
erst kürzlich wieder bedeutende Truppenmassen
nach Bagdad gezogen haben.

Französische Flieger über Smyrna.

(W) „Daily News“ meldet aus Athen: Man
erfährt aus Mytilene, daß gestern ein fran-
zösisches Flugzeuggeschwader Smyrna bombar-
dierte. Ueber die angerichteten Schäden wird
nichts gemeldet.

Vom Seekrieg.

Die Schuld an dem Baralong-Verbrechen.

d. h. an der Ermordung der wehrlosen Mann-
schaft eines gesunkenen deutschen U-Bootes, wird
von einem Londoner Blatt auf die amerika-
nischen Mausestreiber der „Mizokan“ abge-
wälzt, die, wie alle ihre Vorgesetzten,
wilde Männer seien, die weder ihr eigenes,
noch fremdes Leben respektieren. „Als die
Treiber“, so heißt es, „nachdem sie in die
Boote gestiegen waren, die „Mizokan“ er-
reichten, wußten sie genau, welche Absichten
die Deutschen, die das Schiff zu erreichen such-
ten, hatten, und nachdem sie sich mit allerlei
Eisernmaterial aus den Selbstmorden versehen
hatten, haben sie die Deutschen, die an
Vord kommen wollten, einfach
niedergeschlagen. Einzelne entkamen und
wurden aus allen Ecken wieder auf-
gejagt, auch aus den Kabinen, wo sie
eine Zuflucht gesucht hatten, sogar aus dem
Tunnel der Schraubennelle. Die Befragung
des zweiten deutschen U-Bootbesatzes, die von
einem Offizier geführt wurde, kam dann an

Vord und wurde in gleicher Weise
empfangen. Selbst die Unwissenheit der
gesunkenen britischen Flotte, so fährt das Blatt
fort, hätte die Leute nicht daran hindern kön-
nen, zu handeln, wie sie gehandelt haben,
und hätte die Deutschen vor der Verletzung
der Treiber nicht gewarnt. Der deutsche
Kapitän wurde von der Brücke, wohin er
geflüchtet war, heruntergerissen und mit zwei
eisernen Stäben an den Füßen ge-
fesselt, ins Meer geworfen. So dauerte
es weiter, bis ein Offizier der „Baralong“ an
Vord kam, dem es gelang, die Ordnung wieder
herzustellen. Die Londoner Darstellung des
Falles ist eine Lüge. Das „Baralong“-Ver-
brechen wurde erst durch die amerikanischen
Maultierreiber bekannt. Es kann uns jedoch
nur willkommen sein, daß man in den Ver-
einigten Staaten einmal am eigenen Leibe er-
fährt, wie niederträchtig die englische Presse
verleumdet. Gerade in diesem Augenblicke ist
es vielleicht nicht ganz gleichgültig, daß es
ein Londoner Blatt mag, ein solches Ver-
brechen, dessen die englische Marine auf ameri-
kanischem Boden von amerikanischen Bürgern
begangen worden ist, auf Amerikaner abzu-
wälzen.

Der Rechtsstreit der „Kronprinzessin Cecilie.“

(bb) Zu der Meldung, daß die gegen den
Vieh-Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ schweben-
den Prozesse sämtlich zugunsten des Norddeutschen
Lloyd entschieden worden sind, bemerkt die „Voss.
Ztg.“: Der wichtigste Prozeß gegen Lloyd in
Sachen des Schnelldampfers „Kronprinzessin Ce-
cilie“ drehte sich um die Bezahlung der Goldzu-
bung, die das Schiff vor Kriegsbeginn übernommen
hatte. Die Nachricht vom Kriegsausbruch traf
den Kapitän des Schiffes, das für 60 Mil-
lionen Mark Gold für Frankreich und
England an Bord hatte, auf der Reise nach
Europa. Sofort machte das Schiff kehrt, erreichte
auch trotz eifriger Verfolgung durch feindliche
Kreuzer einen amerikanischen Hafen und liegt seit-
dem vor Boston. Da das Schiff die Goldladung
nicht in Europa abgeliefert hatte, verklagte der
Abnehmer, ein New Yorker Finanzinstitut, den Lloyd
auf Rückerstattung der Kosten der
Goldsendung, die sich infolge der hohen
Versicherungsrate auf über vier Millionen be-
trug. Der Lloyd stellte sich auf den Stand-
punkt, daß ihn der Krieg von der Verpflichtung
entbunden habe, die Goldsendung abzuliefern, und
hat nun damit recht behalten.

Vom Krieg.

Hinrichtung serbischer Bäuerinnen.

(o) Wie Belgrader Nachrichten melden, sind die durch Urteil des kaiserlichen Feldgerichtes Jagobina vom 3. Dezember 1915 wegen Vortilgung an dem deutschen Generalstab-Unteroffizier Sahn zum Tode verurteilten serbischen Bäuerinnen Mileva, Milica und Anja Beselemodie aus Majur nach nunmehr erfolgten Befestigung des Urteils erschossen worden.

Was unsere Heerführer sagen!

Ein Jahr „Lodzzer Zeitung“.

Die deutsche Zeitung in Lodz, die auf das erste Jahr ihrer Tätigkeit zurückblicken kann, hat aus diesem Anlaß eine Festschau veröffentlicht, die in vielen Tausenden von Exemplaren an die Front gehen soll. Hervorragende Männer haben dazu Beiträge, zum Teil in Gestalt kurzer Gedichtchen, beigetragen.

Prinz Heinrich von Preußen schrieb: Das, was der Mensch mit reinem Gemüt und mit der Vollkraft des Verstandes will, dem beugen sich die Gesetze! Diese Lösung trage die Deutsche Lodz Zeitung hinaus an unsere Fronten zu Lande und zu Wasser als ein Wahrzeichen deutschen Willens und Mutes!

Hindenburgs Generalstabschef, Generalleutnant Ludendorff, nennt Lodz einen Markstein von welt- und kriegsgeschichtlicher Bedeutung. Die Saat, die nach der Einnahme von Lodz gesät, wird im Friedensschluß und im Frieden zur Ernte reifen. Die Macht Mittel-europas wird gestärkt, die des Großrusses nach Osten zurückgeschoben werden, woher sie vor nicht allzu langer Zeit gekommen war. Erst damit wird „Lodz“ seine ganze geschichtliche Bedeutung dauernd behalten und zu einem Wendepunkt der Weltgeschichte werden.

Generalfeldmarschall v. Mackensen gibt zwei Aufzählungen wieder, die mit russischen Verhältnissen sehr vertraute Männer über die Bedeutung der Besitznahme von Lodz getan haben, und fügt hinzu, die Aufzählungen müßte jeder Soldat erfahren, der in den Reihen der 9. Armee die heißen Kämpfe vom 11. November bis 16. Dezember 1914 — den Lodzzer Feldzug — mit durchgemacht hat. Die beiden Aufzählungen, die dem Generalfeldmarschall Ende November 1915 bekannt geworden sind, lauten: „Seit Lodz hat die russische Armee zwar viele neue Niederlagen erlitten, diese haben aber lange nicht den niederschmetternden Eindruck gemacht, wie der damalige Zusammenbruch der Siegeshoffnungen. Aus vollem Siegesbewußtsein war die Stimmung mit einem Male in hoffnungslose Verzweiflung umgeschlagen.“ — Und: „Zu einer Offenbarungs-Größe sind die Russen nach der Niederlage von Lodz-Lowicz selbst nicht mehr fähig.“

Von Eichhorn, Generaloberst und Oberbefehlshaber, schreibt: „Immer ist daran festzuhalten, daß ohne Sieg, ohne vollständigen Sieg, ein Frieden für uns undenkbar ist. Den überwindenden Feind wollen wir vom Frieden sprechen lassen, wir haben es nicht nötig. Tief im Innern muß vielmehr jeder von uns das unermessliche Glück fühlen, daß ihm vergönnt ist, in einer Zeit zu leben und zu wirken, die sie nur alle paar Jahrhunderte wiederkehrt, in einer Zeit, die für Deutschland so groß und herrlich ist, wie sie nie gekannt worden. Die Größe der Aufgabe, die uns obliegt, muß unsern Willen und unser Herz froh machen.“

Freiherr von Bissing, Generaloberst, Generalgouverneur in Belgien: „Nicht in vermessener Eroberungslust, sondern in gerechter Abwehr des heimatlichen Angriffes, den die Weltgeschichte kennt, haben wir weite Strecken feindlichen Gebietes in Besitz nehmen müssen. Jeder, der in ihnen zu wirken berufen ist, empfindet es als heilige Pflicht, aus diesen, mit deutschem Blut ertrittenen Gärten unserer Kinder und Enkel ein Bollwerk zu schaffen, an welchem alle künftigen Angriffsgelüste unserer Nachbarn zerstoßen.“

Amerikanische Dreidecker.

(TU) „Central News“ meldet: In einer amerikanischen Fabrik werden gegenwärtig Dreidecker gebaut. Sie sind mit mehreren Maschinengewehren und einigen zwei- und dreifüßigen Geschützen ausgerüstet. Sie erreichen in der Stunde eine Geschwindigkeit von fast 200 englischen Meilen, sind 65 Fuß lang und wiegen 8000 englische Pfund.

Fernsprech- und Telegrammgebühren.

Sollen nach einer Zuschrift der „Kreuz-Ztg.“ aus postamtlichen Kreisen erhöht werden. Für Telegramme soll die Vortagsgebühr von 5 auf 6 Pfennige, für Telegramme im Stadtverkehr von 3 auf 4 Pfennige erhöht werden. Die Orts-Gesprächsgebühren sollen gesenkt und die Anrufgebühren, die allgemein und ausschließlich zur Einführung gelangen soll, nach der Zahl der Gespräche festgesetzt werden. Die Fernsprechnetze, die in Orten mit gemeinsamen wirtschaftlichen und industriellen Interessen eingeführt wurden und den Teilnehmern große Vorteile gewähren, sollen, wenn nicht ganz aufgehoben, so doch in keinem Falle weiter ausgedehnt werden.

Abgeordnetenhaus.

Präsident Graf Schwerin verlas am Mittwoch ein Danktelegramm des Kaisers auf die Beileidkundgebung des Hauses anlässlich der Verwundung des Prinzen Oskar. Darauf wurde die Beratung der Gesetzentwürfe über Schatzungsämter und Stadtschaften fortgesetzt. Abg. Cassel (Rp.) äußerte sich im ganzen zustimmend zu den Vorlagen, wünschte jedoch an Einzelheiten Verbesserungen. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer erwiderte dem Vorredner, daß keiner einseitigen Bevorzugung agrarischer Interessen beabsichtigt sei. Minister des Innern v. Loebell nahm den Zweifelsfall für Groß-Berlin gegen Angriffe des Abg. Cassel in Schutz. Nach weiterer unerbittlicher Debatte schloß die Aussprache.

Die Donnerstags-Sitzung besaßte sich, als die beiden vorangegangenen Tage, mit der Beratung der Gesetzentwürfe über Schatzungsämter und Stadtschaften. Abg.

Band (konf.) begrüßte die Vorlage und trat den Angriffen des Abg. Cassel auf sie entgegen. Abg. Brockmann (Zr.) sprach die Zustimmung seiner Freunde zu den Vorlagen aus. Abg. Cremer (natl.) trat für die Hausbesitzer ein, deren Bedeutung vielfach unterschätzt würde. Abg. Urendt (Rp.) erhob sich von der Kommissionsberatung eine Verständigung. Die Sitzung wurde erst in später Abendstunde geschlossen.

Westfalen u. Rheinland.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Februar 1915.

13. In den Karpaten gehen die Desterreicher, die sich bisher auf Abwehr beschränkten, ihrerseits in der Gegend von Dula zum Angriff über. Die Russen verlieren zwei wichtige Höhenpunkte und 1000 Gefangene.

14. Abschluß der Winterschlacht in Masuren. Im ganzen 9 Kampftage, davon drei eigentliche Schlachtstage. Von drei Seiten in eisernen Klammern umfaßt, flutet der Feind von allen Seiten des Schlachtfeldes auf der Linie Suwalki-Augustow (beide schon in Rußland) fluchtartig nach Osten zurück. Gesamtergebnis einschließlich der Verfolgung: 100 000 Gefangene, 300 Geschütze, ungeheure Vorräte und Kriegsmaterial. Ostpreußen ist wiederum, und zwar dieses Mal, abgesehen von dem späteren Naubeinfall in Memel, endgültig vom Feinde befreit. — Der Deutsche Kaiser trifft, kurz nachdem die Russen aus Ostpreußen geworfen sind, unter dem Jubel der Bevölkerung und der durchmarschierenden Truppen in der Stadt ein. (Die bekannte, vielfach durch die Kunst verherrlichte Marktzene.)

15. In Polen nördlich der Weichsel besetzen wir Bielek und Plozk; 1000 Gefangene. In der Bukowina werden die Russen an diesem Tage bis an den Bruch zurückgedrängt; auf der ganzen Karpatenfront verlieren sie an diesem Tage über 1000 Gefangene.

16. Glänzender Gefehtstag auf der ganzen Westfront; zusammen werden etwa 1200 Gefangene gemeldet, dazu nicht unerhebliche Geländegewinne; auch mehrere Maschinengewehre und Geschütze werden erbeutet. — Meuterei des 5. indischen Regiments in Singapur; die Aufrehrer erschossen 27 englische Offiziere; es bedurfte langer Zeit und umfangreicher Maßnahmen, um diese Meuterei zu unterdrücken.

Beginn der Winterschlacht in der Champagne. Französischerseits unternommen, einerseits um an der mutmaßlich schwächsten Stelle der deutschen Linie einen Durchbruch zu erzwingen, andererseits um die schwer bedrängten Russen zu entlasten und die Deutschen zu Entsetzungen nach dem Westen zu zwingen. Der Angriff wurde angefaßt auf der 10 km. breiten Front Souain-Perthes-la-Maisnil. — Aufseher auf die im deutschen Besitz befindliche Stadt Vouziers; dauert bis zum 10. März. — Die Desterreicher gewinnen die bedeutende Stadt Kolomea (50 000 Einwohner) in Südbukowina zurück. Damit ist die Bahnverbindung Czernowitz-Lemberg für die Russen unterbrochen. Hierbei werden 2000 Russen gefangen genommen; von der übrigen Karpatenfront werden für diesen Tag 4000 Gefangene gemeldet.

17. Zweiter Tag der Champagne-Schlacht. Die Angriffe der Franzosen werden weiter abgewiesen. Sie verlieren sogar den größten Teil der schmalen Geländestreifen, die sie am vorhergehenden Tage nehmen konnten; an beiden Tagen zusammen gaben sie 1000 Gefangene ab. — Czernowitz wird von den Desterreichern zurückerobert.

18. Beginn der Handelsperre gegen England vermittels verschärften U-Bootkrieges. — Im Vermessungsamt wird ein englischer Truppen-transportdampfer mit 2100 Mann versenkt.

19. Beginn der Beschießung der Dardanellen durch englische und französische Schiffe. — In der Champagne nimmt der französische Ansturm an Heftigkeit zu. Wo die Angriffe nicht ganz abgeschlagen werden, sind die feindlichen Erfolge gering und vorübergehend. — Bei Newport gerät ein feindliches Schiff auf eine Mine und sinkt (anscheinend Minen-schiff).

Namen, 12. Febr. (Verschiedenes.) Der Aufenthalt auf der Plattform eines Eisenbahnwagens, der bei Reichenbach vielfach nicht verboten ist, sondern iedenfalls stillschweigend geduldet wird, ist für den Fahrgast wegen der Möglichkeit eines Absturzes infolge plötzlichen Ruckes oder aus sonstigen Gründen nicht ungefährlich. Das ist für jedermann ohne weiteres erkennbar, und deshalb hat der Fahrgast die Pflicht zu gehöriger Vorsicht bei solchem Aufenthalt. Läßt er es hieran fehlen, so wird er für einen Unfall nicht vollen Schadenersatz von der Bahn verlangen können, sondern nur einen dem Grade seiner Fahrlässigkeit gegenüber der Verkehrssorge der Bahn angemessenen Teil.

(Anmeldung von Kriegsschäden.) Die immer noch täglich eingehenden Anmeldungen von Warenschäden, die deutsche Firmen durch die Kriegseingriffe in Antwerpen erlitten haben, erschweren nach Mitteilung des Präsidenten der Zivilverwaltung für die Provinz Antwerpen den regelmäßigen Gang der Untersuchungen und vergrößern die dortselbst zu treffenden Feststellungen. Es handelt sich in erster Linie um solche Fälle, in denen eine Requisition durch belgische Behörden vorliegt oder in denen die mit deutschen Dampfern verladene Güter beschlagnahmt wurden. Der Präsident der Zivilverwaltung für die Provinz Antwerpen zu Antwerpen ersucht die Provinz-Ämter, deren Schäden bisher noch nicht beim Reichsamt des Innern, dem Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland oder einer der deutschen Verwaltungsbehörden Belgiens zur Anmeldung gelangt sind, baldigst bei seiner Verwaltung unter Beifügung aller, eine genaue Nachprüfung ermöglichenden Belege zur Anmeldung zu bringen.

(Vorsicht beim Bezug von Käse aus Holland.) Die deutschen Interessenten müssen dringend vor dem Bezug von Käse von der Firma Hermann Kattenburg, Rotterdam, Gedempte West, 10-16, gewarnt werden. Die Firma hat kürzlich einen Waggon Gouda-Käse nach Deutschland geliefert, der verfallend und überfäulend war, außerdem hatte der Käse über 50% Wassergehalt und nur etwa 1/4 des vertraglichen Fettgehalts. Dieses Ergebnis ist durch eine Analyse festgestellt worden. Die Firma Hermann Kattenburg soll noch etwa für eine halbe Million ähnlich verdorbenen Käse auf Lager haben, den sie nach Deutschland verkaufen will. Da bei Verkäufen nach Deutschland die Zahlungsbedingungen so sind, daß der vom deutschen Käufer bei Abschluß des Kaufes dem holländischen Verkäufer bei einer holländischen Bank zu hinterlegende Kaufbetrag fällig wird, wenn die Ware die Grenze überschritten hat, so werden die deutschen Händler verdorbene Ware bezahlen und schwere Vermögensschäden erleiden. Aus diesem Gesichtspunkte, sowie um die deutschen Verbraucher vor der Verwendung eines verdorbenen Nahrungsmittels zu bewahren, möchten wir nicht verfehlen, die Interessentenkreise hierdurch auf das Geschäftsgefahren der Firma Hermann Kattenburg in Rotterdam hinzuweisen und vor einer Geschäftsverbindung mit ihr zu warnen.

(Seifen.) Die „Vereinigung der Seifenfabrikanten“ schreibt: Die Knappheit in Ölen und Fetten hat die Seifen erheblich verteuert, und einige Seifen werden überhaupt nicht mehr hergestellt. Eine eigentliche „Seifennot“ besteht zurzeit aber nicht. Durch die hohen Preise angelockt, bieten unlautere Elemente durch Anzeigen unter wechselnden, irreführenden Bezeichnungen allerlei Schwindel-Seifen scheinbar billig an. Für unethisch-mäßig teures Geld erhält der Käufer ganz minderwertiges, scharf ätzendes, die Wäsche schädigendes Zeug, vor dem nicht eindringlich genug gewarnt werden kann. Gute, reelle Hausseifen-Stücken oder -Käsefellen stellen sich trotz des höheren Preises im Gebrauch noch immer billiger als die vielen mit pompastischer Kellame angepriesenen Ersatzseifen.

Der Vaterländische Abend des Ev. Bundes unter Mitwirkung des Ev. Jungfrauenvereins, der am 6. Februar stattfand, nahm einen sehr schönen Verlauf. Herr P. Hoos hielt seinen Lichtbildervortrag über Kriegsschicksal der Soldaten vor etwa 300 Zuhörern, die mit reger Aufmerksamkeit die Lichtbilder betrachteten. Auf diese Weise wurde es deutlich gemacht, wie zahlreiche schwere Verwundungen, die in früheren Zeiten bleibendes Krüppeltum hervorriefen, ausheilen, so daß die Geheilten ihrem früheren Beruf oder sonst einem neuen Beruf nachgehen und den Segen der Arbeit weiter erfahren konnten. Interessant war es auch, die Kriegsverwundeten an ihrer Arbeit zu sehen. Mitglieder des Jungfrauenvereins trugen geeignete Gedächtnisse vor, die im ersten Teil des Programms auf unsere Soldaten, unsere verwundeten und sterbenden, den selben Bezug nahmen, und im zweiten Teil vom Kaiser sprachen, und so auf das Hoch vorbereiteten, das Herr P. Hoos in Würdigung der Verdienste unseres Hohenollerhauses und unseres Kaisers auf den obersten Kriegsherrn ausbrachte. Neue Vaterländische Lieber des Jungfrauenvereins rahmten stimmungsvoll die erhebende Feier ein. Jeder der Teilnehmer wird wohl mit Freude an diesen Abend zurückdenken, der ihm so manchen edlen Genuß bot.

* Hofenlimburg, 11. Febr. (Blutvergiftung.) Durch Auftragen eines Pöschens hatte sich die Frau des Arbeiters Bernhard Vintrop eine Blutvergiftung zugezogen; an den Folgen ist die Frau, Mutter von 7 Kindern, gestorben.

* Altena, 11. Febr. (Kriegsleibesdienst.) Frau Geheimrat Salbe und Rittmeister Walter Salbe haben dem Kriegsleibesdienst erneute Zusagen gemacht. So erhielten jetzt zum ersten Male Kriegsfrauen, deren Männer eingezogen und länger als 10 Jahre im Dienste der Firma sind, 10 Mk. und jedes Kind 5 Mk.; jede Kriegsrau für eine Arbeitszeit von 5-10 Jahren 8 Mk. und jedes Kind 4 Mk.; für eine Arbeitszeit bis zu 5 Jahren jede Kriegsrau 6 Mk. und jedes Kind 4 Mk. Die Weiterzahlung erfolgt fort!

* Naurel, 11. Febr. (Todesurteil.) Der Feuerwerker Wilhelm Böhm aus Castrup war auf Rehe „Graf Scherwin“, Schacht 1/2, mit dem Abhauen von Schienen in einem Veremsherg beschäftigt, kürzte hierbei herunter und blieb sofort tot. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

* Köln, 11. Febr. (Schrecklicher Gattenmord.) Im Walde von Knappsdorf nahe bei Köln wurde die Leiche eines zugezogenen Soldaten aufgefunden. Die Leiche wies zahlreiche Schnittwunden auf. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftete die Polizei die Frau des Erstochenen und deren Kollgänger. Der Ermordete war der 41jährige Arbeiter Graf. Er wurde von seiner Frau und deren Kollgänger auf einem gemeinsamen Spaziergange im Walde überfallen. Während er in der Kollgänger den Mund zupflicht, um ihn am Schreien zu verhindern, versetzte ihm die Frau neun schwere Dolchschläge. Zwei in der Nähe befindliche Militärposten wurden aufmerksam auf die Tat und verhafteten die Mörder. Nach anfänglichem Leugnen gestanden sie die Tat ein. Der Ermordete war Vater von fünf unminülichen Kindern.

* Köln, 10. Febr. Die 74jährige Missionarin Elli Neuf wurde vom Kölner außerordentlichen Kriegsgericht wegen versuchten Landesverrats und Aufreizung von Mannschaften des stehenden Heeres zu Vergehen gegen die militärische Zucht und Ordnung gemäß § 89 des Strafgesetzbuches und

§ 94 über den Belagerungszustand zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte in Wort und Schrift den Satz vertreten, daß die adventistischen Soldaten, auch im Kriege den Sabbat halten müßten und nicht töten dürften, während die Mehrzahl der adventistischen Soldaten diesen Glaubenssatz im Kriege als nicht geltend erachten. Das Gericht billigte der Angeklagten mildernde Umstände zu, da sie nicht aus deutschfeindlicher Gesinnung, sondern aus Überzeugung gehandelt habe, die allerdings ihre war. In ihren Gunsten wurde angenommen, daß der Gerichtspräsident als geistig mindermächtig bezeichnete.

Aus aller Welt.

— Wegen der Zurückhaltung von Zweifeln zum Zwecke der Freistellung wurde der Klempnermeister Bauer in Raumburg a. E. zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde auf die Einziehung der noch in seinem Besitz vorhandenen Zweifelscheine im Werte von 12 000 bis 14 000 Mk. erkannt.

— Hinrichtung. Auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses in Frankfurt (Oder) ist der Schöffer Otto Goettig, der im August v. J. im Walde bei Berkenbrück den Schöffer Krause aus Berlin ermordet hatte, hingerichtet worden.

Explosionsunglück in der Pfalz. Infolge einer Explosion in der Staubkammer der Zuckerrüben-Fabrikanten durch Selbstentzündung entstand Mittwochs früh um 1/7 Uhr ein Brand. Leider sind dem Unglück auch Menschenleben zum Opfer gefallen. Von den sofort in das städtische Krankenhaus entzogenen 17 Verletzten sind drei ihren Verletzungen erlegen. Von den übrigen leichter Verletzten dürften sich alle außer Lebensgefahr befinden. Durch fortwährendes Eingreifen der Fabrikfeuerwehr, der auch die städtische und die Feuerwehr der Firma Kühlen, Kopp & Kausch zu Hilfe eilten, war der Brand nach etwa zwei Stunden gelöscht. Der Betrieb kann in unbeschränkter Weise fortgesetzt werden. Es hat sich noch herausgestellt, daß bei dem Brandunglück außer der bereits angegebenen Zahl von Verletzten noch 12 Personen leicht verletzt wurden, die sich in ihre Wohnungen begeben konnten.

— Ein schweres Unglück hat sich auf der Elbe bei Wittlau (Altmark) zugezogen. Dort kenterte ein mit sieben Personen besetzter Fährkahn. Alle Personen fielen ins Wasser. Zwei von ihnen, die Frau des Kapitäns Reue und die Frau des Steuerhelfers Peter, gerieten an den Radkanten eines vorbeifahrenden Dampfers. Sie wurden von den Schaufeln getroffen und konnten nur als Leichen geborgen werden. Die übrigen fünf Personen wurden gerettet.

Ein Automobilunfall ereignete sich bei Hanau. Fünf Angestellte der Main-Kraftwerke machten einen Automobilausflug. Auf der Braubacher Landstraße schlug das Auto an einer Kurve um und stürzte über die Böschung. Der Chauffeur war sofort tot, die übrigen Insassen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Konzert, Theater etc.

Zusendungen aus Interessentenkreisen. Namen, 12. Febr. Im Zentral-Theater bei Herrn Nieder am Markt gelangt das zweifelhafte Lustspiel „Mabels ran an die Front“ zur Vorführung, womit den Besuchern ein Monopolisler voll sprühenden Lobs und ein Grillenvertreiber ersten Ranges geboten wird. Der abwechslungsreiche Spielplan enthält neben anderem die spannenden Dramen „Der Jahrmarkt des Lebens“ und „Gespinnst“, jedoch der Besuch des Zentral-Theaters für jeden Freund der geistig-reichen Lichtbildbühne ein lohnender ist.

Spiele des Dortmunder Stadttheaters von Sonntag, den 13. Februar bis Sonntag, den 20. Februar.

Sonntag, den 13. Febr. Nachmittags 3/4 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Neuhit. Zum 3. Male. „Das Alter“. Eine Kleinstadtromödie in 3 Aufzügen von Paul Duerfel.

Abends 7 1/2-10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Die Zauberkiste“. Oper in 3 Aufzügen. Musik von W. A. Mozart. Text von Emanuel Schikaneder.

Montag, den 14. Febr. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. Der 10. Akt. „Kollege Gerhardt“. Komödie in 5 Akten von Gerhard Hauptmann. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung begann Donnerstag, den 10. d. Mts.

Dienstag, den 15. Febr. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 14. Vorstellung der Opernreihe. A. Neuhit. Zum 2. Male. „Mona Lisa“. Oper in 2 Akten. Musik von Max von Schillings. Dichtung von Beatrice Dobsky. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung begann Donnerstag, den 10. d. Mts.

Mittwoch, den 16. Febr. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 1. Vorstellung. Zum 2. Male. „Nathan der Weise“. Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing. (Gelesen am 15. Februar 1781.)

Donnerstag, den 17. Febr. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Carmina“. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Georges Bizet. Text von Henry Meilhac und Ludovic Halévy.

Freitag, den 18. Febr. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 14. Vorstellung der Opernreihe. B. Neuhit. Zum 2. Male. „Die Frau vom Meer“. Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen.

Sonntag, den 19. Febr. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Neuhit. Zum 3. Male. „Mona Lisa“. Oper in 2 Akten von Max von Schillings. Dichtung von Beatrice Dobsky.

Sonntag, den 20. Febr. Nachmittags 3/4 bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Neuhit. Zum 7. Male. „Die seltsame Erzählung“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Kresser und Leo Walter Stein.

Abends 7 1/2-11 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Die Afrikanerin“. Große Oper in 5 Aufzügen von G. Meyerbeer. Text von E. Scribe. Deutsch von Ferdinand Gumbert.

er während seines Besuches an der Jsonzofront

befassen, wurden für
vom kommandierenden

ungsbollen Schritt auf
den Bedürfnissen der

für Herrenhieserinnen.

ungsbollen Schritt auf dem Wege zu einer
en Bedürfnissen der Friedenszeit und der später